

REGENWALD REPORT

www.regenwald.org

*Geniale Tricks im
Tropenwald*

*Hoffnungsträger
in Indonesien*

*Gold – das Elend
hinter dem Glanz*

*Den
Reichtum der
Regenwälder
bewahren*

IMPRESSUM

Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 – 410 38 04
Fax 040 – 450 01 44
info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG
facebook.com/rettetdenregenwald
facebook.com/biogas
twitter.com/rettetregenwald/

Spendenkonto:

Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer: 0000 600 463
BLZ: 206 905 00
Aus dem europäischen Ausland:
IBAN: DE50 2069 0500 0000 6004 63
BIC: GENODEF1511

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Titelfoto: Arenal Volcano and Rainforest, Costa Rica | Foto: Alloy Photography/veer.com

Herausgeber:
Reinhard Behrend (V.i.S.d.P.)

Redaktion:
Klaus Schenck, Christiane Zander, Guadalupe Rodriguez

Layout:
Kathrin Heidtmann

Fotos:
Feri Irawan (2), David Elle, Sepp Friedhuber, PiLens/veer.com, Natalie Weemaels, abdesign/Istockphoto, Konrad Wothe, yodm24/Fotolia, worldwildlifewonders/shutterstock, Save Our Borneo (2), Birgit Handke (3), Miramar al Grano, FECON-Costa Rica, Enlace CC

Druck:
Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG in Kassel

Der Regenwald Report wird auf Recyclingpapier gedruckt.



Wer ein Jahresabonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, überweist uns einfach 10 Euro Spende und sendet uns die Adresse des Beschenkten per Post oder Mail.



Es gibt nur noch etwa 300 Sumatra-Tiger

Liebe Freundinnen
und Freunde des Regenwaldes,

die Menschen auf der indonesischen Insel Sumatra betrachten Tiger als ihre Ahnen. Sie respektieren den Lebensraum der Tiere und betreten den Urwald niemals am Abend, wenn die Großkatzen auf die Jagd gehen. Man meidet sich gegenseitig. Doch dieser Tiger war gezwungen, menschliche Nähe zu suchen. Hunger hat ihn auf die Felder getrieben, weil der Palmölkonzern Wilmar sein Revier abgeholt hat – illegal. Es war auch der Wald der Bauernfamilien von Bungku, die jetzt große Not leiden.

Im September haben wir Feri Irawan bei seiner gefährlichen Arbeit auf Sumatra begleitet. Rettet den Regenwald unterstützt die Arbeit des Menschenrechtlers und Umweltaktivisten seit Jahren. Immer wieder durchsucht die Polizei Feris Büro, denn seit langem ist der Aktivist der Staatsmacht ein Dorn im Auge. Weil Feri Irawan unerschrocken die Verbrechen von Holz- und Palmölkonzernen, Polizisten und Politikern öffentlich anprangert und vor Gericht bringt.

Genauso ergeht es Nordin, Chef der Organisation Save our Borneo. Wir sind dabei, als er eine anonyme Todesdrohung erhält. Und trotzdem macht er weiter – damit seine beiden kleinen Söhne eine Zukunft haben.

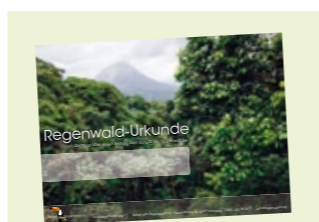
„Noch ist Kalimantan [der indonesische Teil von Borneo] zu zwei Dritteln bewaldet. Wir kämpfen um jeden Baum“, sagt Nordin, als wir gemeinsam auf einem Schlachtfeld stehen – auch hier hat der Wilmar-Konzern ohne Genehmigung den Regenwald abgeholt.

Wenn die Menschen in Indonesien, Lateinamerika und Afrika ihre Regenwälder verteidigen, dann kämpfen sie nicht nur für ihre eigenen Lebensgrundlagen, sondern auch für unsere. Denn die Tropenwälder bedeuten Klimaschutz und Artenreichtum. Mit jedem Quadratkilometer, der fällt, sterben Tier- und Pflanzenarten für immer aus.

Deshalb brauchen die Regenwaldkämpfer unsere Unterstützung. Das können wir mit Spendengeldern, Protestbriefen und Unterschriften tun.

Mit freundlichen Grüßen

Christiane Zander



Unterstützung für die Regenwaldkämpfer
Verschenken Sie zu Weihnachten eine Spendenurkunde – Auswahl letzte Seite

Die Palmöl-Mafia: Eine filmische Beweisaufnahme



„Der Wilmar-Konzern vernichtet den Regenwald. Er stiehlt uns das Land, verseucht unsere Flüsse und Seen mit Pestiziden und Giftabfällen aus den Ölmühen. Und er bricht indonesische Gesetze, weil er ohne Genehmigung und ohne Umweltverträglichkeitsprüfung abholt.“ Nordin, Chef und Gründer der Menschenrechtsorganisation *Save our Borneo*, steht auf einem verwüsteten Acker, der vor wenigen Wochen noch tropischer Regenwald war. Sein Zorn richtet sich gegen den größten Palmölproduzenten und -händler der Welt: Wilmar International Ltd., eine indonesisch-malaysisch-US-amerikanische Investmentholding mit Sitz in Singapur.

Die renommierte Filmemacherin Inge Altemeier ist im September nach Indonesien gereist, um auf Borneo und Sumatra die Verbrechen von Wilmar an Menschen und Natur zu dokumentieren. Der Hintergrund: Die Weltbank plant, die Palmölindustrie erneut zu unterstützen, auch Wilmar. 2009 musste Weltbankpräsident Robert Zoellick sämtliche Finanzierungen für Palmöl aussetzen. Zu lang war die Liste der Klagen indonesischer Bauern und Umweltschützer – vor allem gegen Wilmar.

Der Film von Inge Altemeier (im Foto mit Nordin und Kamerafrau Birgit Handke) ist ein weiterer Beweis für die Verbrechen der Palmölkonzerne – er wird der Weltbank vorgelegt. Er ist zu sehen auf www.regenwald.org.

Aktuelle Erfolge und Meldungen

Erfolg in Tasmanien: Holzkonzern beendet Urwaldabholzung

Der australische Holzkonzern Gunn Limited ist in Tasmanien Inbegriff für die rücksichtslose Abholzung der einzigartigen Urwälder der Insel. Nun konnte Gunn dem erbitterten Widerstand und öffentlichen Druck gegen den Raubbau nicht länger standhalten. Am 9. September 2010 gab das Unternehmen bekannt, den Holzeinschlag in den natürlichen Wäldern beenden zu wollen. Das ist ein großer Erfolg und Schritt in die richtige Richtung. Allerdings ist das angekündigte Umschwenken auf Plantagenholz keine Lösung und wohl eher ein Versuch, den Bau einer geplanten riesigen Zellstofffabrik zu retten.

Rettet den Regenwald hatte am 25. September 2009 die Protestaktion „Geplante Zellstofffabrik droht Tasmanischen Teufel auszurotten“ ins Leben gerufen, an der 10.776 Menschen teilgenommen haben. Für die Ausrüstung der Fabrik hatte



Der temperierte Regenwald auf Tasmanien hat eine Atempause bekommen

sich der österreichische Anlagenbauer Andritz AG beworben. Die staatliche Österreichische Kontrollbank (OeKB) wiederum unterstützte Andritz bei dem Projekt mit finanziellen Garantien. Die von Gunn geplante Papierfabrik soll bis zu vier Millionen Tonnen Holz pro Jahr verschlingen und wäre die drittgrößte ihrer Art weltweit.

Vereinte Nationen: Wasser zum Menschenrecht erklärt

Die Vereinten Nationen haben Ende Juli den Anspruch auf sauberes Wasser zum Menschenrecht erklärt und in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aufgenommen. Für den von Bolivien eingebrachten Antrag stimmten fast alle Länder des globalen Südens, während sich 41 Staaten – vor allem Industrieländer – enthielten. Boliviens UN-Botschafter Pablo Solón betonte, Millionen Menschen müssten jeden Tag ohne sauberes Wasser leben. „Durchfall ist die zweithäufigste Todesursache bei Kindern. Durch schmutziges Wasser sterben mehr Menschen als an AIDS, Malaria und Masern zusammen. Alle

dreieinhalb Sekunden stirbt ein Kind, nur weil es kein sauberes Wasser hat.“

Rettet den Regenwald hatte auf seiner spanischen Webseite *Salva la Selva* (www.salvalaselva.org) die Kritiker der Initiative – die USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich und Australien – vor der Abstimmung dazu aufgefordert, diese nicht zu blockieren. Regenwälder und andere Ökosysteme sind die wichtigsten natürlichen Trinkwasserspeicher. Ihre Rodung bedroht den Zugang zu sauberem Wasser ebenso wie der enorme Wasserverbrauch und die Verschmutzung durch die „moderne“ Landwirtschaft, den Bergbau und die Industrie.

DAS GRÜNE WUNDER

Der tropische Regenwald ist der vielfältigste und artenreichste Lebensraum der Erde. Aber **jede Störung bringt das geniale Zusammenspiel dieser Tier- und Pflanzenwelt aus dem Gleichgewicht. Mit unabsehbaren Folgen**

Die Holzfäller nehmen Maß und setzen die Motorsäge an. Dann fällt der Riese, und für einen Augenblick herrscht Totenstille im Regenwald von Borneo. Wie viel Leben stirbt mit diesem Meranti-Baum? Wie groß ist die Lücke, die sein Tod in die fein gesponnene Gemeinschaft der Tier- und Pflanzenarten reißt, die ihn in seinen 70 Jahren bewohnt und nutzen? Forscher zählten auf Borneo in zehn Bäumen

Ein einziger Baum beherbergt Tausende Tier- und Pflanzenarten

2.800 verschiedene Arten allein bei den Gliedertieren – Insekten, Spinnen, Ringelwürmer. Und oft fanden sie nur ein einziges Exemplar einer Art.

40 Meter ragte der Meranti auf, seine dichte Krone bevölkerten nicht nur Tausende Insekten, auch Vögel und Affen. Lianen und Orchideen nutzten und nährten ihn; zwischen seinen breiten Brettwurzeln lebten Käfer und Pilze. Wie schwer wiegt dieser Verlust?

Die Antwort bleibt das Geheimnis einer Lebenswelt, die zu den erstaunlichsten Ökosystemen auf unserem Planeten gehört: der tropische

Regenwald. Als immergrüner Gürtel umspannt er die Erde rund um den Äquator. In Amazonien, im Kongobecken und in Südostasien liegen die größten zusammenhängenden Tropenwaldgebiete. Intensive Sonneneinstrahlung, hohe Temperaturen und mindestens zweitausend Liter Regen pro Quadratmeter im Jahr schaffen dort die Voraussetzungen für die größte Artenfülle der Welt.

Bis ins 20. Jahrhundert bedeckten die Tropenwälder gut 14 Millionen Quadratkilometer, ein knappes Zehn-



Es gibt 350 Papageienarten weltweit. Diese Aras leben in Tambopata/Peru. Artenreich ist auch der Nebelwald von Monteverde/Costa Rica (u.)

tel der gesamten irdischen Landfläche. Es dauerte nur einen Wimpernschlag – und wir Menschen hatten weit mehr als die Hälfte der größten Schatzkammer unseres Planeten vernichtet. Der Kahlschlag geht immer vom Rohstoffhunger der Industrieländer aus – Europa, USA, Japan, seit 20 Jahren auch China.

Dennoch: Die verbliebenen rund 5,4 Millionen Quadratkilometer beheimaten 40 bis 60 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten der Erde. Obwohl der Tropenwaldanteil am Festland nur noch 3,6 Prozent beträgt. Aber wenn wir weiter abholzen wie bisher, wird unser Verlust endgültig sein.

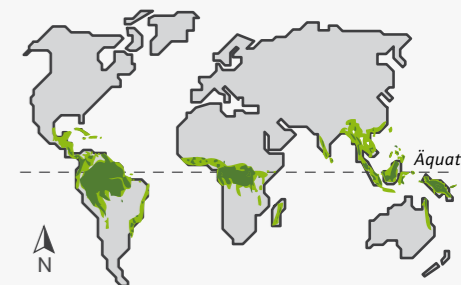
Auf einer spannenden Reise durch

das „grüne Paradies“ zeigt uns der Biologe Josef H. Reichholf, was wir zu verlieren haben. In der Neuauflage seines Bestsellers „Der Tropische Regenwald“, die soeben erschienen

Der Tropenwald ist das Labor für unglaubliche Erfindungen

ist, beschreibt er das Zusammenspiel in diesem einzigartigen Naturraum, das Menschen nicht genialer erfinden könnten: Mit Raffinesse, Tricks und Täuschungen gelingt es Abermillionen Arten von Tieren und Pflanzen, ihr Überleben zu sichern. »

PLANET VOLLER LEBEN DATEN & FAKTEN



Verteilung der tropischen Regenwälder

Der Artenreichtum ist geografisch ungleich verteilt. Die Biodiversität nimmt von den polaren Breiten zum Äquator stark zu: Je wärmer, desto artenreicher die Lebensräume. So leben z. B. in Costa Rica mehr Vogelarten als auf den Kontinentalflächen von Nordamerika. In Venezuela wachsen ca. 2.400 Baumarten, in Nordwesteuropa 40.

Säugetiere sind im Regenwald kleiner als ihre Artverwandten in anderen Gebieten. Zum Vergleich: Das Okapi im Kongobecken und die Giraffe der Savanne; Wald- und Steppenelefant, südostasiatischer und ostsibirischer Tiger; dieser ist doppelt so groß und schwer wie der Dschungelbewohner.

Das größte Chemielabor der Erde: In den Erbanlagen der Tropenwaldbewohner stecken Millionen von „Rezepten“, die in der Wissenschaft begehrt sind. Das Chinin des Amazonas-Chinarindenbaumes bekämpft Malaria. Pilze scheiden Antibiotika ab. In Lianen fanden Indios schon vor Jahrhunderten Säfte zur Empfängnisverhütung. Echsen müssen Mechanismen haben, die das Altern hinauszögern.

Der Artentod ist endgültig. Mit jedem Quadratkilometer Tropenwald, der fällt, werden Arten ausgelöscht – insgesamt sterben schätzungsweise 150 am Tag. Über Jahrmillionen hatten sie ihre genetische Information gesammelt und aufgebaut. Mit ihnen verliert die Erde ihr biologisches Archiv.

Quelle: Josef H. Reichholf: „Der Tropische Regenwald“ und „Ende der Artenvielfalt?“

„Die Vielfalt der Lebensformen und ihre komplexen Beziehungen untereinander sind faszinierend“, sagt Josef Reichholf. „In den Tropenwäldern sind die Arten viel mehr aufeinander angewiesen als in unseren Breiten.“ Am Amazonas zum Beispiel wachsen Bäume, die durch große, gefiederte Blätter auffallen. Sie gehören zur Gattung Cecropia und werden Ameisenbäume genannt. Klopft man vorsichtig an den Stamm, stürmt aus kleinen Astöffnungen sofort eine Ameisen-Schutztruppe, um den Baum

stielen entwickeln sie Nektarknöllchen für die Ameisen.

Der tropische Regenwald ist das Labor für die unglaublichsten Erfindungen der Natur. Da klettern Frösche

Die Überlebenskünstler im Tropenwald arbeiten mit allen Tricks

(Baumsteiger- bzw. Pfeilgiftfrösche) auf Bäume, um ihre Kaulquappen in den regengefüllten Trichtern von

Wasserstrahl von den Uferblättern schießt. Eine Raupe nagt unbeschadet am hochgiftigen Blatt einer Passionsblume. Sie ist immun gegen dieses Gift, speichert es aber in ihrem Körper und schützt sich und den Falter, zu dem sie sich entwickelt, vor gefräßigen Vögeln.

Nicht Fülle, sondern Mangel könnte der Grund für die Entwicklung dieser ausgefeilten Lebensformen sein. Mangel im tropischen Regenwald? Wer ihn betritt, sieht vor allem Überfluss. Doch der Schein trügt, denn



Im Gebiet des Yasuni-Nationalparks leben die Indianer weitgehend im Einklang mit der Natur. Sie ernähren sich von den Tieren und Früchten des Waldes und betreiben auf kleinen Parzellen Wanderfeldbau

zu verteidigen, was für Menschen, Insekten oder blattfressende Säugtiere sehr schmerzhaft ist. Sie meiden deshalb die Ameisenbäume. Die wiederum revanchieren sich für den Schutz mit Nahrung: An ihren Blatt-

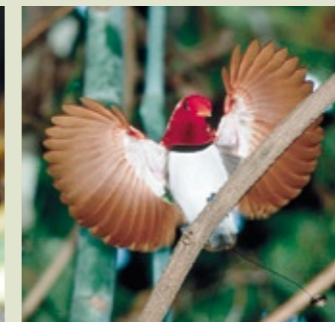
Bromelienblättern abzusetzen. So bleibt der Nachwuchs von Feinden, die in Gewässern lauern, unbehelligt. Der Schützenfisch erweitert sein Nahrungsangebot, indem er Fliegen oder Ameisen mit einem gezielten

der Urwaldboden ist so nährstoffarm, dass dieses Ökosystem einen perfekten Kreislauf erschaffen muss, damit nichts an wertvollen Mineralien verloren geht. Ausnahmen bilden die fruchtbaren Vulkangebiete wie die

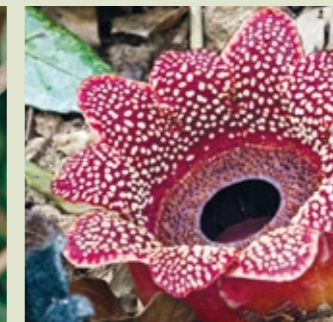
ARTENVIELFALT: EINIGE BEISPIELE



Der Baumsteigerfrosch sichert genial sein Überleben. Die Schockfarbe signalisiert: Vorsicht, Gift! Außerdem legt er seine Kaulquappen auf Bäumen ab statt in Flüssen und Seen – zum Schutz vor Feinden



Der Königspardiesvogel ist der kleinste, aber auffälligste unter den Paradiesvögeln; er bewohnt Neuguinea und die Nachbarinseln. Insgesamt lebt in den Tropenwäldern der Erde ein Drittel aller Vogelarten



Die Rafflesia wächst in Südostasien und hat die größte Blüte der Welt. Durchmesser: bis zu 1 Meter, Gewicht: bis 11 Kilo. Sie hat weder Blätter, Stiel noch Wurzeln, sondern lebt als Parasit



Das Faultier läuft auf Sparflamme: Sein Stoffwechsel beträgt nur 43 % im Vergleich zu dem anderer gleichgroßer Säugetiere. So besteht es den Konkurrenzkampf im südamerikanischen Wald

indonesischen Inseln Java oder Bali.

„Der Hauptgrund für den Mangel ist der beständige Tropenregen“, erklärt Josef Reichholf. „Er wäscht die mineralischen Nährstoffe aus; über das Grundwasser, die Bäche und Flüsse gelangen sie ins Meer.“ Die Humusschicht ist hauchdünn; die Blätter, die zu Boden fallen, werden in der feuchten Hitze sofort zersetzt – mit Hilfe von Pilzen, die viel feinere Fäden besitzen als Baumwurzeln. Sie filtern die Nährstoffe bis ins Kleinstes heraus und führen sie in den Kreislauf des Baumes, mit dem sie in Symbiose leben, zurück. Eine Fülle von

Hochspezialisiert besetzen die Regenwaldbewohner jede kleinste Nische

Lianen und Epiphyten, zu denen auch die prächtigen Orchideen gehören, nimmt durch Luftwurzeln Nährstoffe und Feuchtigkeit auf.

Aus Mangel erwächst Fülle – Artenfülle. Denn Not macht erfinderisch. Und so haben sich in Jahrmillionen die Tiere und Pflanzen des Regenwaldes hoch spezialisiert, um das

knappes Angebot optimal zu nutzen. Mit der hohen Biodiversität schließt der Tropenwald die Lücken in seinem Versorgungskreislauf. „Nur wenn die Vielfalt alle Nischen abdeckt, wenn sich die verschiedenen Arten gegenseitig in Schach halten und verhin-

Jahr für Jahr sterben mehr als 50.000 Tier- und Pflanzenarten aus

dern, dass eine zu häufig wird und das Netzwerk durch eine übermäßige Nutzung aufreißt, bleibt das Gesamtgefüge geschlossen genug.“

Dass die Tier- und Pflanzenarten, die sich einen Lebensraum teilen, meistens nur wenige Individuen stellen, notierte bereits 1864 der britische Forscher und Sammler Henry Bates am Amazonas: Es ist leichter, zehn verschiedene Falter zu fangen als zehn Stück derselben Art.

1,8 Millionen Arten sind heute weltweit wissenschaftlich erfasst. Wie viele es gibt, weiß niemand. Die Schätzungen liegen zwischen 10 und 100 Millionen. Es ist alarmierend, dass durch die Regenwaldrodung pro

Jahr mehr als 50.000 Tier- und Pflanzenarten aussterben. Das Leben der Menschheit hängt existentiell von der Vielfalt der Natur ab. „Wie viele Arten die Erde ‚braucht‘, wird sich nie festlegen lassen“, sagt Josef Reichholf. „Es kann auch niemand angeben, welche Arten ‚entbehrlich‘ sind. Aber wir können verantwortlich gemacht werden für das, was wir hätten erhalten können.“ ■



Der Evolutionsbiologe Josef H. Reichholf beschreibt in vielen Büchern unterhaltsam die Geheimnisse um Mensch und Natur. „Der Tropische Regenwald“ ist in unserem Shop auf Seite 15 erhältlich.



Udin, Mitarbeiter von Save our Borneo, filmt das Regenwald-Massaker, illegal angerichtet vom Wilmar-Konzern

Die Spurenleser

Per Flugzeug, Auto oder Motorrad, mit Kamera und GPS fahnden die Aktivisten von **Save our Borneo** nach illegalen Abholzungen. Die Regenwald-Zerstörer haben bei ihnen keine Chance

Die Kurzmitteilung platzt mitten ins Gespräch. Nordin diskutiert gerade mit Bauern vom Sembuluh-See über den illegalen Bau der Palmölfabrik, den seine Organisation Save our Borneo (SOB) vorübergehend stoppen konnte. Jetzt schaut er kurz auf das Display seines Handys – eine anonyme Todesdrohung bringt ihn für einen Moment aus dem Konzept: „Der Distriktchef und wir, die Leute von Sembuluh, unterstützen die Palmölfabrik. Hör endlich auf, uns zu provozieren. Wir raten dir,

nie wieder nach Sembuluh zu kommen. Das wirst du nicht überleben.“

Wir sind nach Borneo gefahren, in die indonesische Provinz Zentral-

Die Regenwald-Aktivisten stehen bei ihrem Kampf oft zwischen allen Fronten

kalimantan. Wir wollten erneut mit eigenen Augen sehen, wovon uns die Partner von Rettet den Regenwald fast täglich per E-Mail berichten:

von ihrem Kampf gegen Landraub und Vertreibung, illegale Abholzung, Gewalt und Lügen durch die Palmölindustrie. Aber auch von Korruption, Komplizenschaft und Ignoranz auf allen politischen Ebenen.

Jetzt treffen wir Nordin am Sembuluh-See und werden Zeuge, was es bedeutet, zwischen allen Fronten zu stehen. „Jedes Mal, wenn ich herkomme, erhalte ich solche Drohungen“, sagt Nordin, der mehr als sechs Stunden unterwegs ist, wenn die Bewohner von Sembuluh seine Unter-

stützung brauchen. „Doch was sie mit mir machen, ist nichts gegen das, was sie hier mit den Bauern machen, die sich gegen die Vernichtung ihres Lebensraumes wehren.“

Einer von ihnen ist Jufri, Vater von drei Kindern. Er nimmt uns mit zu einer verwilderten Parzelle, ein kleines Stück von dem Land, das ihm der Palmölkonzern Wilmar gestohlen hat. „Hier wuchs einst dichter Dschungel mit wildem Kautschuk, Rattan und Bambus und Fruchtbäumen wie Durian und Mango. Er hat ausgereicht, um meine Familie zu ernähren.“ Dann kamen die Bulldozer und haben den Wald plattgewalzt – in einer einzigen Nacht. Die meisten Bauern vom Sembuluh-See haben sich beschwert, denn sie besitzen Papiere über das Land, das ihre Ahnen seit jeher bewohnten. Doch beim Bupati, dem Distriktchef, fanden sie kein Gehör. „Wen wundert das“, meint Nordin, „von den 58 Palmölfirmen im Distrikt Seruyan gehören 14 dem Bupati.“

66 Bauern wollten den Diebstahl nicht hinnehmen, sie stellten sich den Baggern entgegen; vier Wochen lang besetzten sie ihr Land, um das Pflanzen der Ölpalmen zu verhindern. Sie wurden von der Polizei belagert, unter Druck gesetzt und geschlagen. Ihr mutiger Widerstand hat sich am Ende gelohnt. Die ersten Kautschukbäume und andere Urwaldpflanzen sprießen inzwischen aus dem zurückeroberten Waldboden.

Jeder erkämpfte Quadratmeter Bauernland, jeder gerettete Baum, jede verhinderte Ölpalme geben Nordin und seinen Aktivisten neue Motivation für ihren gefährlichen Einsatz. 30 Firmen konnten sie in Zentralkalimantan schon stoppen – das Sammeln und Austauschen von

Informationen sind dabei ihre stärksten Waffen. Und zugleich die schwierigste Aufgabe. Denn Borneo ist unwegsam, viele Dörfer liegen weltab-



Nordin (rechts) berät mit den Bauern vom Sembuluh-See rechtliche Schritte gegen die Abholzung (unten)



gewandt im Dschungel, Straßen und Wege sind überschwemmt und oft unpassierbar – da bleibt den Umweltschützern manchmal nichts anderes

Im unwegsamem Borneo ist die Datensammlung über illegale Rodung schwierig

übrig, als bei ihrer Spurensuche in die Luft zu gehen. Im Sommer dieses Jahres schickte uns Nordin Video- und Fotoaufnahmen über frische Wunden im Urwald nahe des Sembuluh-Sees. Seit vielen Jahren schon sind die Bewohner der sechs Dörfer am See

von Palmölplantagen umzingelt. Sie waren einst Fischer und Bootsbauer, doch jetzt gibt es kein Holz mehr für die Boote, und die Fische sterben in der Giftbrühe der Palmölfabriken. Die Bagger aber fressen sich immer weiter in den Wald.

Diesmal ist wieder der Wilmar-Konzern am Werk – illegal. Das haben Nordin und seine Mitarbeiter nach den Luftaufnahmen durch Recherchen am Boden herausgefunden. „Die Wilmar-Tochter RHS hat vom Forstministerium keine Genehmigung, diesen Wald abzuholzen“, sagt Nordin. Und das ist für ihn bestürzender Alltag: „Allein in der Provinz Zentralkalimantan hat die Palmölindustrie 1,6 Millionen Hektar Wald für Plantagen vernichtet. Das Forstministerium hat aber nur für 553.000 Hektar Genehmigungen erteilt. Wenn Regierung und Justiz nicht kompromisslos jede illegale Abholzung bestrafen, machen sie sich zu Komplizen der Täter!“

Save our Borneo hat die Wilmar-Tochter angeklagt. „Noch ist Kalimantan zu 66 Prozent bewaldet. Wir kämpfen um jeden Quadratmeter“, sagt Nordin. „Des-

halb müssen wir vor allem die lokalen Politiker überzeugen, jede Straftat vor Gericht zu bringen, anstatt mit der Palmölindustrie zu kooperieren. Sonst haben Menschen, Tiere und Pflanzen bald keinen Lebensraum mehr.“ ■

2006 gründete Nordin die Menschenrechtsorganisation

Save our Borneo, die fünf feste Mitarbeiter und einen großen Stab von freiwilligen Aktivisten beschäftigt. Wenn Sie ihre Arbeit unterstützen wollen:

Stichwort „Save our Borneo“

Die Kartenschreiber

Feri Irawan, Partner von Rettet den Regenwald, hat den perfekten Plan: Anhand von beglaubigten Karten soll der traditionelle Gemeindewald der Dörfer dokumentiert werden. Jede illegale Abholzung, jeder Landraub wird so erfolgreich zur Anzeige gebracht.

Das weiße Papier hat das Format einer mittleren Tischplatte. Feri Irawan breitet es so sorgfältig aus, als handle es sich um eine Schatzkarte. Das Dorf Bungku ist dort eingezeichnet und in der Nähe eine schraffierte Fläche: *Kawasan Hutan* – Waldgebiet, 7200 Hektar groß. „Dies war ein geschützter Wald“, erklärt Feri. „Er gehörte den Bauernfamilien von Bungku; sie haben ihn seit vielen Generationen genutzt, von ihm gelebt

und ihn bewahrt. Vor fünf Jahren hat der Wilmar-Konzern damit begonnen, die Bäume abzuholzen.“

Dann zeigt Feri Irawan, was dieses Papier tatsächlich zu einer Schatzkarte macht: Es trägt am Rand Stempel und Unterschrift des Bürgermeisters, der Forstbehörde – und des Managers der Wilmar-Tochter PT Asiatic Persada. Damit ist offiziell bestätigt, dass der Wald den Bauern gehört und der Konzern illegal abholzen ließ.

Wir treffen Feri Irawan in seiner Heimat Jambi im Herzen der Insel Sumatra. Feri ist Aktivist für Menschenrechte und Naturschutz und Partner von Rettet den Regenwald. Es ist erst ein Jahr vergangen, seit er uns von seiner revolutionären Idee erzählte: „Wir bilden amtlich anerkannte Kartographen aus, die den Land- und Waldbesitz der Gemeinden anhand der überlieferten Urkunden prüfen, vermessen und mit den

Daten Landkarten erstellen. Mit diesen amtlich beglaubigten Dokumenten können selbst die Palmölkonzerne den Besitzanspruch der Bevölkerung nicht mehr ohne weiteres mit Füßen treten.“

Mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald konnten inzwischen zwei Kartographen ausgebildet, GPS-Geräte und Computer angeschafft

sischen Knast muss, wird das abschreckend genug sein für seine Kollegen.“

Wir begleiten Feri Irawan nach Bungku, um die Tragödie, die der Wilmar-Konzern dort zu verantworten hat, von den Menschen selbst zu erfahren. Und sehen verzweifelte Frauen, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Kinder ernähren sollen. Denn Wilmar ließ ihre Männer verhaften, weil sie Palmölfrüchte von einer Plantage geerntet hatten. „Es war unser Land“, sagt Maryamah und beginnt zu weinen. „Das ist auf der Landkarte und den Urkunden deutlich zu erkennen.“ Seit dem 23. Juli sitzen 16 Bauern aus Bungku im Gefängnis. Seitdem herrscht bei ihren Familien große Not, denn der Kautschukhandel, der einen großen Teil des Einkommens ausmacht, ist Männersache.

Feri Irawan hat nicht nur den Wilmar-Manager verklagt, sondern auch für eine interne Polizeiermittlung gesorgt gegen die Polizisten, die die 16 Bauern gewaltsam verhaftet haben. Für sie hat er gute Anwälte engagiert, doch je länger sich ihre Gefangenschaft hinzieht, desto mutloser werden sie. Immer wieder schärft

Feri ihnen ein: Wir sind keine Opfer, wir sind freie Bauern!

Feri Irawan wird auch in Bungku Erfolg haben, wenn er mit Bauern um Recht und Gerechtigkeit kämpft. Davon hat er Rettet den Regenwald während der langjährigen Zusammenarbeit überzeugt. So wie in diesem Sommer in seinem Heimatdorf Karang Mendapo. Der Bürgermeister Muhammad Rusdi war zu Beginn 2009

Der Konzern Sinar Mas wurde erfolgreich in die Flucht geschlagen

wegen angeblichen Betrugs verhaftet worden – der Papier- und Palmölkonzern Sinar Mas hatte ihn denunziert, um ihn mundtot zu machen. Rusdi war der kluge Kopf hinter dem Kampf gegen die menschen- und umweltverachtenden Machenschaften des Konzerns, der den Bauern von Karang Mendapo den Wald abgeholzt hat – und nicht nur ihnen. Der Bürgermeister wurde in erster Instanz zu zehn Monaten Haft verurteilt – das bedeutete Amtsverbot auf Lebenszeit. Rusdis Anwälte gingen in die Revision und erreichten nun einen glatten Freispruch. Auch sie wurden von Feri Irawan mit Spendengeldern engagiert.

„Wir haben damit Sinar Mas erfolgreich in die Flucht geschlagen. Die Bauern von Karang Mendapo sind jetzt wieder die freien Bauern, die sie immer waren – das Land, das Sinar Mas ihnen gestohlen hat, gehört endgültig ihnen.“

Die Palmölfrüchte werden noch geerntet und verkauft, doch hier und da kehrt jetzt der Wald auf die verwilderten Plantagen zurück. Der Regenwaldkämpfer ist sich sicher, dass der Sieg der Bauern über die großen Palmölkonzerne in seiner Heimat Indonesien nicht mehr aufzuhalten ist. ■

Wenn Sie die Arbeit von Feri Irawan unterstützen wollen:
Stichwort „Sumatra“



Feri Irawan hält für die Anklagen jede Urwaldzerstörung fest – hier zeigt er den betroffenen Waldbewohnern bei Bungku die Aufnahmen



Mit GPS orten die Kartographen die Abholzung. So wurde auch bewiesen, dass die Bauern von Bungku zu Unrecht in Haft sind





Verwüstung und Berggrutsch in der Bellavista-Goldmine nahe Crucitas

GOLD oder Leben

Das Grubenunglück und die Rettung der Arbeiter brachten Chile weltweit in die Schlagzeilen. Doch **in ganz Lateinamerika zerstört der Bergbau die Natur und das Leben der Menschen.** Ihre Proteste müssen endlich Erfolg haben – eine Geschichte aus Costa Rica

Rosibel Porras ist im Hungerstreik. Die 51-jährige Mutter demonstriert seit dem 8. Oktober vor Costa Ricas Präsidentenpalast in San José, zusammen mit zwölf weiteren erzürnten Bürgern. Sie sind Mitglieder des Protestbewegung Ni Una Sola Mina (Keine einzige Mine). „Wir wollen, dass Präsidentin Laura Chinchilla uns anhört. Die große Mehrheit der Bevölkerung unseres Landes lehnt die Zerstörung der Natur und den Einsatz von tödlichen Chemikalien wie Zyanid ab“, erklärt Rosibel Porras.

Grund für den Hungerstreik ist das geplante Goldminenprojekt im Regenwald von Crucitas. Präsidentin

Chinchilla trat ihr Amt im vergangenen Jahr mit dem Versprechen an, ein Moratorium für den Metallbergbau zu erklären. Stattdessen gab sie grünes Licht für die Minengesellschaft Infinito Gold Ltd. Bereits ihr Amts-

Der Bergbau bedroht auch die äußerst seltenen Bechstein-Aras

vorgänger Oscar Arias hatte den Goldabbau in Crucitas zum „nationalen Interesse“ erhoben, trotz zahlreicher Mängel bei den wissenschaftlichen, technischen und umweltrechtlichen Genehmigungen. Die Naturschützer

haben deshalb Klage gegen den Staat erhoben. Die Gerichtsentscheidung steht noch aus. „Mutter Erde verträgt keine weitere Zerstörung mehr. Wir sollten den Ökotourismus und die biologische Landwirtschaft stärken und nicht den schädlichen Goldabbau“, sagt Rosibel Porras.

Costa Rica ist für seine unschätzbare Artenvielfalt berühmt. Crucitas liegt in San Carlos im Norden des Landes in einer fragilen und sehr feuchten Region. Die Mine befindet sich mitten im biologischen Korridor von San Juan-La Selva, der die Regenwälder von Costa Rica mit dem großen mittelamerikanischen Waldgürtel verbindet. 130 verschiedene Baumar-

GOLDBOOM

Die Welt begehrt dieses Edelmetall, vor allem für Schmuck und als Spekulationsobjekt. 950 Euro kostet aktuell die Feinunze (31,1 Gramm). 2.575 Tonnen Gold wurden 2009 weltweit gefördert. Etwa die Hälfte des Goldes geht in die Schmuckindustrie, fast 40 % dienen als Geldanlage. Allein die Deutsche Bundesbank hortet davon 3.400 Tonnen. 10 % werden in der Technik eingesetzt, und 1,5 % – 50 Tonnen pro Jahr – sind für Zahngold.

ten wachsen hier pro Hektar. Mindestens elf davon sind bedroht oder auf kleine Populationen reduziert. So wie die mächtigen Almendro-Bäume, die zugleich Nist- und Futterbaum vieler vom Aussterben bedrohter Vogelarten sind. Das Leben des prächtigen und bis 85 Zentimeter großen Bechstein-Aras (*Ara ambiguus*), von dem es nur noch 3.700 Exemplare in Freiheit gibt, ist untrennbar mit den Urwaldriesen verbunden. Die Aras nisten in den alten und meist hohlen Bäumen, deren Früchte zugleich die Haupt-

nahrung der Vögel sind. Beide Arten, Papagei und Almendro-Baum, sind für die Umweltschützer zum Symbol des Widerstandes geworden.

Die von dem Crucitas-Minenprojekt ausgehende Umweltzerstörung bedroht die Ökologie der ganzen Region. Ein riesiges Loch würde in die Erdkruste gesprengt, um im Tagebau

Gold für den Export bedeutet Zerstörung für Costa Rica

aus 16 Millionen Tonnen zermahlene Gesteines 22 Tonnen Gold (1,4 Gramm Gold pro Tonne Gestein) zu extrahieren. Dafür müssten große Mengen tödlicher Zyanidlösung auf das Erz gespritzt werden. Das Zyanid würde das Grund- und Oberflächenwasser bis zum San-Juan-Fluss an der Grenze zu Nicaragua vergiften. Das Trinkwasser von Hunderten Dörfern wäre bedroht. Katastrophale Dammbrüche und die schleichende Verseuchung sind im Goldbergbau weltweit an der Tagesordnung. 30 ernste Zwischenfälle mit Zyanid in den letzten zehn Jahren in Europa sind ein deutliches Warnsignal. Im Mai 2010 hat das EU-Parlament mit großer Mehrheit eine Resolution zum Verbot von

Zyanid in der europäischen Bergbauindustrie beschlossen. Doch die EU-Kommission lehnte die Initiative des Parlaments ab, wie im Juli 2010 bekannt wurde.

In Costa Rica führen häufige tropische Stürme und starke Regenfälle wie im Fall der nahegelegenen Bellavista-Mine in Miramar zu Unfäl-



Am Widerstand ist die Goldmine in Crucitas immer wieder gescheitert

len und Erdbeben. Und während das giftige Bergbauergebe für immer in Costa Rica verbliebe, würde das Gold das Land verlassen – für Goldschmuck und Spekulanten. ■ **Bitte nehmen Sie an unserer nachfolgenden Protestaktion teil.**

COSTA RICA: „REGENWALD STATT GOLDMINE IN CRUCITAS“

Sehr geehrte Frau Präsidentin Laura Chinchilla, bitte streichen Sie das geplante Goldminenprojekt in Crucitas. Die Naturschätze Costa Ricas sind ein langfristiges Kapital und dürfen nicht der Gier nach Gold zum Opfer fallen. Fördern Sie den Schutz und Erhalt der verbliebenen Regenwaldgebiete statt deren Rodung. Mit freundlichen Grüßen

Name, Vorname	Anschrift mit Ort	E-Mail-Adresse	Unterschrift

Bitte die Liste einsenden an: Rettet den Regenwald e.V., Jupiterweg 15, 22391 Hamburg. Weitere Listen können Sie kopieren oder eine PDF-Vorlage aus dem Internet herunterladen: www.regenwald.org

Mexiko braucht Regenwald



Palmölanbau zerstört den Regenwald

Seit dem vergangenen Jahr unterstützt Rettet den Regenwald die mexikanische Organisation Maderas del Pueblo del Sureste (MDP – www.maderasdelpueblo.org.mx). Im Bundesstaat Chiapas im Süden des

Landes bedrohen Palmölprojekte die Regenwälder und die dort ansässigen Indianergemeinden. Nach gemeinsamen Plänen von Regierung und Industrie soll aus dem Pflanzenöl Biodiesel erzeugt werden. Doch der vermeintlich grüne Kraftstoff von den Ölpalmplantagen ist alles andere als umweltfreundlich und klimaneutral. Mit Aufklärungsarbeit vor Ort und Online-Protestaktionen zum Erhalt des Regenwaldes steuert MDP dagegen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Arbeit mit den Indianerdörfern im Urwald. So konnte im vergangenen November der Bau einer Landstraße zwischen Palenque und San Cristobal de las Casas verhindert werden.

Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Regenwaldschutz in Mexiko“.

Gensoja vergiftet Land und Menschen

Jedes Jahr importiert Deutschland für die Tiermast 6 Millionen Tonnen Soja aus Südamerika. Auch Sojaöl für sogenannten „Biodiesel“ ist stark im Kommen. Zirka 45 Millionen Hektar Land – eine Fläche so groß wie Deutschland und die Beneluxländer zusammen – wurden im Süden des Kontinents schon in Sojamonokulturen umgewandelt. In Argentinien ist der Sojaanbau für den Export Staatsdoktrin. Die exotische Bohne verdrängt nicht nur die Wälder des

Chaco und der Yungas, auch die Bauern werden von der Industrie vertrieben und vergiftet. Die Mitglieder von Grupo de Reflexión Rural (GRR – www.grr.org.ar) bauen über ihr wöchentliches Radioprogramm ein landesweites Netzwerk von Menschen und Organisationen aus allen Bereichen und Regionen des Landes auf, die von der (Gen)Sojaindustrie betroffen sind. Ziel ist es, die weitere Ausdehnung der Sojafront zu stoppen.

Bitte spenden Sie unter dem Stichwort „Soja in Argentinien“.

Kampf gegen die Goldgier

In Lateinamerika wurde durch die Rohstoffspekulation ein wahrer Goldrausch ausgelöst. Ganze Landstriche sind vom Goldabbau und anderen Minenprojekten bedroht. Rettet den Regenwald arbe-

itet mit Umweltnetzwerken in Ecuador, Mexiko und Kolumbien zusammen, die gegen den Abbau der Bodenschätze und die davon ausgehenden Probleme kämpfen. Auch in Argentinien, Guatemala, Peru

Tropenwaldkauf in Paraguay

Seit Ende 2009 unterstützt Rettet den Regenwald den Kauf von Tropenwald im Chaco in Paraguay. Nach dem Amazonasgebiet bildet der Chaco das zweite große Urwaldgebiet in Südamerika. Neben einer enormen Artenvielfalt beherbergt er unkontaktierte und in freiwilliger Isolation lebende Indianergruppen. Unser Partner in Paraguay, die Menschenrechts- und Umweltorganisation Iniciativa Amotocodie (www.iniciativa-amotocodie.org), koordiniert den Tropenwaldkauf. Das Land wird den Ayoreo-Indianern



Im trockenen Chaco ist Wasser kostbar

überschrieben, den angestammten Bewohnern des Chaco. Bisher konnten mit Spendengeldern bereits 3.800 Hektar gesichert werden, weitere 1.200 Hektar sollen bis Ende des Jahres folgen. Hundert Quadratmeter Chaco-Wald kosten kaum mehr als einen Euro!

Alle Spenderinnen und Spender erhalten unsere symbolische Regenwaldurkunde. Stichwort „Tropenwaldkauf in Paraguay“.

und Costa Rica sind wir Bergbaukonzernen auf den Fersen. Einige geplante Raubbau-Projekte konnten bereits verhindert werden, z. B. im Intag in Ecuador und in Crucitas in Costa Rica. Doch es gibt viele weitere. **Bitte helfen Sie mit und spenden Sie. Stichwort „Goldbergbau“.**

DER REGENWALD-SHOP



DIE DENKER DES DSCHUNGELS

Wie leben die Orang-Utans im Regenwald? Wer holzt die Wälder ab? Was machen unsere Politiker? Einmalige Fotos – wunderbar und aufwühlend, teilweise welt-exklusiv, Vor-Ort-Recherche, Tatsachenbericht mit belegbaren Fakten. Die Rolle der Urwälder als CO₂-Speicher, verblüffende, mitreißende Texte und sensationelle Forschungsergebnisse. Über 350 Fotografien, Hardcover.

320 Seiten, 29,95-Euro jetzt 14,95 Euro

Bestellnummer: 0510_01



DER TROPISCHE REGENWALD

Der Biologe und Bestsellerautor Prof. Josef H. Reichholf nimmt den Leser mit auf eine spannende Reise durch den artenreichsten Lebensraum der Erde.

208 Seiten, 9,95 Euro

Bestellnummer: 0510_02



DER TIERSCHUTZ-KALENDER 2011

Taschenkalender. Themen u. a.: Asiens Menschenaffen sterben für „grüne“ Energie / Wildtiere im Zirkus / Schwindel mit dem „Biohühner-Park“ u. w. m.

256 Seiten, 8,50 Euro

Bestellnummer: 0510_03



WAS IST WAS: DER REGENWALD

Welche wichtige Rolle spielen die Regenwälder für das Gleichgewicht der Natur? Ein Einblick in diese weitgehend unerforschte Welt. Viele Fotos & Themenkästen

Ab 8 J., 48 S., 9,95 Euro

Bestellnummer: 0510_04



AUFKLEBER 1

Aufkleber von Rettet den Regenwald. **Motive zur Auswahl:** „Rettet den Regenwald“ (A), „Wächter des Waldes“ (B) o. „Stoppt den Kahlschlag“ (C).

DIN A6, Stück 0,50 Euro

Bestellnummer: 0510_05

AUFKLEBER 2 / PIN

Motiv „PALMÖL? – NEIN DANKE“ von Rettet den Regenwald. **A)** Aufkleber aus Folie, 9,5cm Ø. Auch für draußen verwendbar. **B)** Ansteck-Pin, 2,5 cm Ø

A/B je Stück 0,50 Euro

Bestellnummer: 0510_06



AUFKLEBER 3

3 verschiedene Aufkleber-Bögen mit 15 (A), 10 (B) oder 12 (C) kleinen, gummierten Aufklebern von Rettet den Regenwald. Verwendbar z. B. für Briefe.

Bogen 10 x 20 cm, 0,15 Euro

Bestellnummer: 0510_07

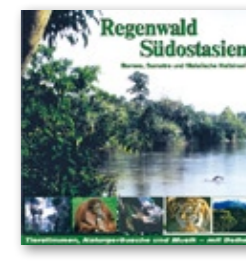


STOPPT DEN AGRARENERGIE-WAHN!

Neue Auflage: Umfassende Studie über die Folgen der sogenannten Bioenergie u. deren Auswirkungen auf Mensch, Natur und Klima.

56 Seiten, DIN A4, 2,- Euro

Bestellnummer: 0510_08



REGENWALD SÜDOSTASIEN

Borneo, Sumatra und Malaisische Halbinsel: Authentische Tonaufnahmen aus Südostasiens Regenwäldern mit Tierstimmen, Naturgeräuschen und Musik.

76 Minuten, 14,95 Euro

Bestellnummer: 0510_09

ICH BESTELLE FOLGENDE ARTIKEL: (auch im Internet unter www.regenwald.org/shop)

Senden Sie den Bestellzettel an: **Rettet den Regenwald e.V.**, Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 – 410 38 04, Fax 040 – 450 01 44. Weitere Artikel finden Sie in unserem Shop unter www.regenwald.org/shop

<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>	⋮	<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>
<input type="text"/>	x Bestellnummer:	<input type="text"/>	Motiv:	<input type="text"/>	⋮	<input type="text"/>	x Regenwald Report zum Weitergeben (kostenlos)			

Vorname, Name		Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:	
Straße und Hausnummer		Name des Geldinstituts	
PLZ und Ort	Telefon	Kontonummer	Bankleitzahl (BLZ)
E-Mail-Adresse		Datum und Unterschrift	

„Niemand begeht einen größeren Fehler als jemand, der nichts tut, weil er nur wenig tun könnte.“

Edmund Burke

Gemeinsam können wir helfen!

Ich möchte helfen: Regenwald-Spende

Ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org):

einmalig monatlich ¼-jährlich jährlich

ab Monat

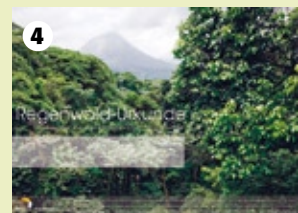
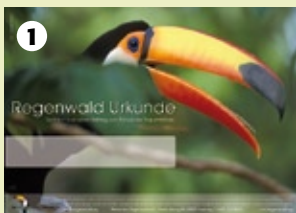
20 Euro 30 Euro 60 Euro Euro

Für folgendes Projekt:

- Regenwaldschutz allgemein Save Our Borneo
 Sumatra Tropenwaldkauf in Paraguay
 Regenwaldschutz Mexiko Soja in Argentinien

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Regenwald-Urkunden-Wünsche



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (Eine Urkunde pro 20 Euro Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.
Stück	Name auf der Urkunde	Nr.

Geldinstitut:

Name und Sitz der Bank

Kontonummer

Bankleitzahl (BLZ)

Datum und Unterschrift

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Bitte senden Sie diese Seite an unten stehende Adresse oder Faxnummer. Danke.

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Bitte senden Sie diese Seite an:

Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44
info@regenwald.org
www.regenwald.org

Spendenkonto:
Rettet den Regenwald e.V.
Sparda-Bank Hamburg
Konto: 0000 600 463
BLZ: 206 905 00

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können:

WWW.REGENWALD.ORG